



Abb. 89. A. Dürer, Modellstudien für den Kupferstich B 1 von 1504 (Adam und Eva) aus der Sammlung Sloane, British Museum, London, L. 234.

an der rechten Seite die bloße Überschneidung von Kopfnicker und Trapezius an Stelle ihrer sinnlichen Einheit der Zeichnung vom Jahre 1515 tritt. Auch sind die modellierenden Schraffuren in ihrem Verlauf durch den aus der Mimik der Gestalt abgeleiteten Bewegungsgedanken bestimmt, jeder Muskel mithin in einer „idealen Aktion“ gedacht, wie sie einem Modell selbst nie entnommen werden kann. Interessant ist die Überleitung der der Blickrichtung folgenden oberen Schraffuren in die des unteren Teiles, wo in der älteren Studie die schlaff herabhängende Epidermis mit den müden Gliedern der Resignation des Blickes akkordiert, d. h. der physische Zustand den psychischen illustriert. Die spätere Studie macht im Sinne von Michelangelo aus einem Bewegungsgedanken ein in allen seinen Gliedern streng geschlossenes Erscheinungsmotiv, das in seiner Gesamtheit zur Gebärde wird.

Die durch Modellstudien entstandene Skizze (Abb. 89) illustriert in gleicher Weise das Arbeitsprinzip. Ein Teil des Modells mit dem Stab in der Hand links oben, rechts eine Detailzeichnung des Armes nach dem Modell, der Arm in der Mitte stellt die künstlerische Verarbeitung der so gewonnenen Gesichtsvorstellungen dar. Während der Bizeps und die Beugemuskeln des Unterarmes völlig verschiedene Profile aufweisen, wird der Oberarm in der zweiten Studie auf die Breite des Unterarmes gebracht, wobei nicht nur die äußeren Silhouettenmotive einander angeglichen werden, sondern auch die inneren: Der Deltoides wird vom Akromion an mit dem Bizeps in einer energisch gewundenen Silhouette zusammengefaßt, die auch in dem Unterarm nun die Gliederung bestimmt. Daher auch der Eindruck der das Ganze nun durch dringenden Energie. Dürer hat auch auf die Arm und Hand trennende Horizontalfalte der Epidermis verzichtet und die beiden Handballen aus den Längssilhouetten des Unterarmes sich entwickeln lassen.